Z. Epileptol. 2020 · 33:341
<https://doi.org/10.1007/s10309-020-00346-4>
Online publiziert: 14. Juli 2020
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von
Springer Nature 2020

Buchbesprechung

Hansjosef Böhles. Historische Fälle aus der Medizin: Erstbeschreibung von der Ahornsiruperkrankung bis zum Pfeifferschen Drüsenfieber. Berlin, Springer-Verlag GmbH Deutschland 2020. Broschiert, 339 Seiten. ISBN: 978-3-662-59832-0; 34,99 €.

Hansjosef Böhles wurde 1946 in Nürnberg geboren und studierte in Erlangen Humanmedizin. In den 1970er-Jahren arbeitete und forschte er 2 Jahre an der US-amerikanischen Columbia University in New York. Von 1989 bis zu seiner Emeritierung 2012 war er Direktor der Klinik für Kinderheilkunde an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt waren Stoffwechselstörungen, in epileptologischer Hinsicht gibt es von ihm einige Beiträge zu stoffwechselbedingten Epilepsien und Valproat. Im Jahr 2018 hat er zusammen mit der Fachärztin für

Günter Krämer

Neurozentrum Bellevue, Zürich, Schweiz

Hansjosef Böhles. Historische Fälle aus der Medizin (2020)

Kinder- und Jugendmedizin und Neuropädiaterin Mayyada Qirshi bereits ein interessantes und lesenswertes Buch zur transkulturellen Medizin publiziert [1].

In dem vorliegenden Buch werden 36, nach dem Jahr der Erstbeschreibung geordnete Krankheitsbilder jeweils nach einem (einem kunstgeschichtlichen Buch entlehnten) einheitlichen Schema präsentiert. Einer Darstellung des historischen Zugangs mit wesentlichen Teilen der Originalkrankengeschichte und Einordnung in das medizinische und kulturelle Umfeld der jeweiligen Publikationszeit folgt der biografische Zugang zu dem oder den Autoren bzw. Autorinnen, dann die Darstellung der Entwicklung des pathophysiologischen Verständnisses und abschließend die Einordnung in die heutige Betrachtungsweise.

Von den Fällen sind für die Epileptologie von besonderem Interesse das West-Syndrom, das Down-Syndrom und das Stevens-Johnson-Syndrom, daneben gibt es aber noch viele andere mit Epilepsie bzw. epileptischen Anfällen assoziierte Krankheitsbilder wie die Hyperthyreose, die Purpura Schönlein-Henoch, den Morbus Gaucher, Morbus Hirschsprung, die Zöliakie, das Marfan-Syndrom, den Morbus Fröhlich, die Hashimoto-Thyreoiditis, den Morbus Krabbe, Morbus Hurler, das Ulrich-Turner-Syndrom, die Phenylketonurie, die Ahornsiruperkrankung, das Bartter-Syndrom oder „Mennes kinky hair disease“.

Das Buch kann ich allen Kolleginnen und Kollegen mit historischen Interessen wärmstens empfehlen. Leider enthält es keine Abbildungen, was bei einer Neuauflage ggf. ergänzt werden könnte. Es wäre auch lohnenswert, einige biographische Daten mit der aktuellen Literatur abzugleichen. So starb der bri-

tische Landarzt und Chirurg William James West, der 1841 im „Lancet“ bei seinem Sohn James Edwin die heute nach ihm benannte Epilepsie beschrieb, nicht wie dieser 1860 (S. 22), sondern schon am 24. Mai 1848. Auch nationalsozialistische Einflüsse kommen manchmal etwas zu kurz, beispielsweise als Ursache des fluchtartigen Aufgebens seines Lehrstuhls für Innere Medizin an der Charité und Wechsels zu einer Pharmafirma in die Schweiz von Rudolf Jürgens 1938 (S. 243). Schließlich wäre auch ein Sachwortregister nicht schädlich.

Korrespondenzadresse

Dr. med. Günter Krämer
Neurozentrum Bellevue
Theaterstr. 8, 8001 Zürich, Schweiz
g.kraemer@epilepsie-med.de

Interessenkonflikt. G. Krämer gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Böhles H, Qirshi M (2018) Transkulturelle Medizin: Migranten aus muslimischen und afrikanischen Lebenswelten im ärztlichen Alltag. Springer, Berlin